

IV.

Ueber die mannigfaltigen Formen und den sprachlichen Werth wendischer Ortsnamen.

Nachstehender Aufsatz soll als Prodromus den Weg bahnen zu dem theilweise leichten und theilweise schwierigen Geschäfte einer sprachlichen Erläuterung wendischer und überhaupt slawischer Ortsnamen. Leicht ist nämlich die Interpretation derselben da, wo sie aus bekannten Appellativen bestehen, die, ohne durch verkürzende Formen undeutlich geworden zu sein, irgend etwas dem Orte Eigenthümliches, dieß mag seiner natürlichen Beschaffenheit oder seiner Geschichte angehören, prädiciren; schwierig da, wo das Wort, welches der Name giebt, aus der noch lebenden Sprache entweder ganz verschwunden ist oder im Verlaufe der Zeit eine Veränderung der Form erfahren hat, in welchem Falle es in den verwandten slaw. Mundarten aufgesucht oder nach Analogie gedeutet werden muß. Andere Schwierigkeiten erheben sich, wenn der Name entweder absolute oder verkürzte Formen enthält, die wenig bekannt sind, obschon der Wortstamm, wovon der Name abzuleiten ist, im Wendischen noch lebt; ferner, wenn die grammatische Form des Namens eines und desselben Ortes im Volksmunde weder dem Geschlechte noch der Declination nach völlig übereinstimmt; endlich wenn dieser Name sich auf einen frühern Gründer oder Besitzer des Ortes bezieht, dessen Name a) entweder reinslawisch, aber jetzt meist oder völlig unbekannt, b) slawisch und bekannt, aber doch in einer verschollenen Abkürzungsform (wie solche sich in allen slaw. Mundarten häufig finden) gebraucht ist, oder c) ursprünglich deutsch, wenigstens aus dem reichen Repertorium christlich = biblischer und anderer Heiligennamen in das Deutsche aufgenommen ist, nun aber in einer sorbisirten Form erscheint, oder d) endlich mit den Namen für